

dekarnation

i.

der mann tollund, gegerbt
geledert, liegt unter
der grenze der luft, sein kopf
schläft im moor, die lungen
atmen schlamm: die haut
in ruhigen falten, ist schwarz gealtert/
schläft: schläft ruhig trotz schlinge

die frau elling, neunzig meter entfernt
hat nur noch haare: eine kaputze aus zöpfen
bedeckt den kopf/ neben ihr liegt ein strick
gezeichnet wie die kette aus flecken
um ihren hals. sie ist so alt wie er/
man sieht nicht, ob sie schreit

ii.

ich stehe am rand des sees
ein gesicht schaut mich an:
die augen vom wasser gewaschen
klarblau: ich strecke meine hand
in die richtung des wassers. die augen
fallen auseinander, der sehnerv
spriesst runter, zum boden des sees
der körper taut auf: löst sich
von den knochen und schwimmt
wasserlilien beben auf der haut
die organe der pflanzen
ankern den wassergrund:
ein darm vom boden bis zum ende:
das wasser verwischt die grenze

iii.

jeden tag kommen neue körper:
die strömung zieht sie durch den fluss
in den see hinein:
manche augen sind offen
manche mit münzen geschlossen

man sagt, im wasser wird der körper frei
dekarnation durch verwesung
wasser, das liebende, löst die haut
vom fleisch das fleisch
von den knochen die knochen
sinken zum boden
des sees

es gibt keine namen im see
die gedärme verschlingen sich
untereinander: aber es gibt so etwas
wie ruhe:
wenn die abgelöste haut an die oberfläche
schwebt, spiegelt das licht
im nebel

iv.

dort, wo der see zu moor wird
gibt es keine zeit/
ein moor und ein körper
heisst unendlichkeit:
der mann tollund, mit den ruhigen falten
im gesicht: die schlinge und der hals
zu gleichem leder gealtert

man sagt, die körper im moor
seien heilig, oder geächtet/
geschenke an gott oder

verbrechen gegen ihn
jeder körper ist anders, aber gleich
es gibt die sanft schlafenden
und es gibt die schreienden
die vielleicht die selben sind:
es gibt die weichgepflegten hände
und die kaputten zähne, es gibt die schnitte
im hals und im magen, es gibt
die kehlen, die zerdrückt sind
es gibt die arme, durch die sich pfähle
in den boden bohren: es gibt immer
die grenze der luft. nur gibt es keinen tod

der mann tollund schläft
die frau elling singt unter ihren zöpfen
zwischen ihnen nur neunzig meter moor

v.

die körper im see und die körper
im moor: zeit, gemessen in leder
oder wasser/ tot oder nicht
die knochen liegen am boden des sees
neben den algen: sand auf sand
es gibt weder haut noch eingeweide
im wasser: alles löst sich auf
nur mit knochen
kann man kirchen bauen

vi.

bald ist es die zeit, sagt man
der nebel wird die grenzen öffnen
wenn das wasser sich zum himmel richtet
werden die knochen weiss sein:
klargewaschen

der mann tollund, der körper zerbröckelnd
und zart, wird über das moor laufen
neunzig meter nach links, in einer wolke
aus staub